

Autor: Markus Peters
Seite: 22
Rubrik: RRS-LOK
Seitentitel: Frühausgabe, Spätausgabe
Mediengattung: Tageszeitung

Jahrgang: 2023
Nummer: 32
Auflage: 8.431 (gedruckt)¹ 7.638 (verkauft)¹ 7.698 (verbreitet)¹
Reichweite: 0,044 (in Mio.)²

¹ von PMG gewichtet 10/2022
² von PMG gewichtet 7/2022

Strukturierte Leichtigkeit

Das Invincible Summer Trio hat bereits ein Jahr nach seiner Gründung eine eigenemusikalische Handschrift entwickelt

VON MARKUS PETERS

Troisdorf. „Ohne Jazz wäre das Leben ein Fehler“, stellte schon der französische Autor und Musiker Boris Vian fest, und der Auftritt des Invincible Summer Trios in der Johanneskirche zeigte, dass in dieser Erkenntnis noch immer viel Wahrheit steckt. Vor gut 90 Zuhörern trotzte die Pianistin und Komponistin Stephanie Troscheit aus Bad Honnef mit Fritz Roppel (Kontrabass/E-Bass) und Stephan Schneider (Schlagzeug) musikalisch dem schmuddeligen Winterwetter, und die drei machten ihrem Bandnamen alle Ehre. Dieser ist vom französischen Literaturnobelpreisträger und Existenzialisten Albert Camus inspiriert: „Mitten im tiefsten Winter wurde mir endlich bewusst, dass in mir ein unbesiegbarer Sommer wohnt.“

Anleihen auch bei Folk und Pop. Hingegen wird es musikalisch bei der Spurensuche schwierig. Weres darauf anlegt, wird in den Stücken des Invincible Summer Trios Anleihen bei World Music, Folk und Pop entdecken können und die kreative DNA eines Keith Jarretts oder des früh gestorbenen Ausnahme pianisten Esbjörn Svensson vermuten. Tatsächlich schreibt die Formation gute ein Jahr nach ihrer Gründung bereits eine unverwechselbare musikalische Handschrift. Im-



Überzeugen in der Johanneskirche: Stephanie Troscheit, Fritz Roppel und Stephan Schneider (v.l.).
 Foto: Peters

mer wieder waren es die raffinierten, melodiösen Kadenzens Stephanie Troscheits, die die Stücke vorantrieben, elegant und ausgefeilt; eine perfekt strukturierte Leichtigkeit, der man nicht anmerkte, wie viel Können und Finesse hinter ihr steckt.

Das Bekenntnis zur Eingängigkeit ist gewollt, und die wippenden Fußspitzen und das leichte Kopfnicken bei vielender Konzertbesuchern verriet, dass das Konzept aufging. Nicht zuletzt auch ein Verdienst von Fritz Roppel und Stephan Schneider, die Stephanie Troscheit ebenfalls zur Seite stehen. Bei den Routiniers der Kölner Szene genügt ein Blick, um die melodi-

sche Führung an den Bass zu geben oder mit dem Schlagzeug Akzente zu setzen. Ordentlich nahm Troscheit ihren Flügel in die Pflicht, indem sie die Filzhämmer gegen Papierblätter schlagen ließ oder Schmuckketten auf die Saiten legte – was nicht nur den Klang veränderte, sondern bei vielen Konzertveranstaltern für Stirnrunzeln sorgt, wie die Künstlerin längst verriet.

So entwickelte sich ein Abend, der bei aller Eingängigkeit keinen Moment langweilt und die Besucher beglückt und entspannt in den Nieselregen entließ – nicht das Schlechteste, was man über ein Konzert sagen kann.

Wörter: 355
Urheberinformation: (c) M. DuMont Schauberg

